

KURZ NOTIERT

Boogie Woogie lockt in die „Alte Kaserne“

AMBERG. Die „Chili Rockers Amberg“ laden alle Interessierten dazu ein, am Sonntag, 29. Oktober, in gemütlicher Runde mal wieder das Tanzbein zu schwingen. Ab 16 Uhr findet in der Gaststätte „Alte Kaserne“, Dekan-Hirtreiter-Straße 5, Amberg, wieder der Boogie Woogie Tanztee statt. Jeder, der gerne tanzt und/oder Spaß an der Musik der 50er und 60er Jahre hat, ist hierzu herzlich willkommen.

Fahndung erfolgreich: Unfallflüchtige ermittelt

AMBERG. In der Hans-Thoma-Straße hatte am Mittwoch, 25. Oktober, gegen 8 Uhr, eine 27-jährige VW-Fahrerin ein Auto gestreift. Sie beruhigte nach Angaben der Polizeiinspektion Amberg nur kurz den Geschädigten und versprach ihm, nach der Erledigung eines dringenden Termins sofort zurückzukommen. Allerdings tauchte die Dame dann nicht mehr auf. Die verständigte Polizei konnte die Verursacherin ermitteln, die nun ein Verfahren wegen Unfallflucht erwartet.

Problemmüll wird am 28. Oktober gesammelt

AMBERG. Am Samstag findet im Wertstoffhof Industriegebiet Nord in der Max-Planck-Straße 25 von 8 Uhr bis 12.30 Uhr eine Problemmüllsammmlung statt. Alle Haushalte, die an die städtische Hausmüllabfuhr angeschlossen sind, können im Rahmen der Aktion ihre Sonderabfälle entsorgen. Die Abgabe des Problemmülls ist kostenlos, lediglich für Altöl (Behälter mit maximal 10 Litern) und Autobatterien ist eine Gebühr zu entrichten. Als Problemmüll gelten nach Mitteilung der Stadt folgende Stoffe: Lacke auf Lösemittelbasis, Holzschutzmittel, Pflanzengifte, ölhaltige Stoffe, Feuerlöscher, Desinfektionsmittel, Quecksilberthermometer sowie Behälter, die mit einem schwarz-orangeroten Gefahrensymbol gekennzeichnet sind. Die Materialien können in haushaltüblichen Mengen abgegeben werden. Bei der Häckselaktion läuft die Anmeldefrist am Freitag, 27. Oktober, ab. Da es in den vergangenen Wochen technische Probleme gab, bittet die Abfallberatung alle Bürgerinnen und Bürger, die sich online über www.amberg.de angemeldet haben, sicherheitshalber noch einmal telefonisch unter der Rufnummer 10-1248 nachzufragen. Die Häckseltermine werden spätestens am 2. November mitgeteilt.

Opel Astra angefahren und dann geflüchtet

AMBERG. In der Marienstraße auf der Außenparkfläche des Mariendecks wurde in der Zeit vom 23. bis 25. Oktober ein blauer Opel Astra an der vorderen rechten Seite angefahren. Dies teilt die Polizeiinspektion Amberg mit. Der flüchtige Verursacher hinterließ einen Schaden in Höhe von rund 500 Euro. Die Polizei bitte um Hinweise von zeugen unter Tel. (0 96 21) 890-0.

Sitzweil bei der KAB mit Vortrag des Präses

AMBERG. Am Samstag, 4. November, lädt die KAB St. Georg ab 14 Uhr in den Clubraum des Pfarrzentrums Mitglieder und Gäste zum Sitzweil mit Tee, Kaffee und Allerheiligenspitzen ein. Präses Kaplan Thomas Peter Kopp, hält einen Vortrag zum Thema „Barbara“. Anschließend ist um 17 Uhr in der Pfarrkirche St. Georg Gedenkmesse für verstorbene KAB-Mitglieder.

„Weinleseabend“ lockt die Bücherfreunde an

AMBERG. In der Buchhandlung Rupprecht, Georgenstraße 10, findet ein „Weinleseabend“ statt am Samstag, 4. November, ab 20 Uhr (Einlass 19.30). Besonders interessante neue Bücher werden vorgestellt. Man kann schmökern und sich beim Wein unterhalten. Eintritts: 6 Euro (mit Wein); Vorverkauf ist nur in der Buchhandlung.

Plötzlich kennt auch er Elternsorgen

KIRCHE Priester Stefan Hirblinger sagte Ja zu Frau und Kind. Mit seiner Entscheidung gegen die Kirche hat er fast alles verloren – aber die große Liebe gewonnen.

VON ANDREAS BRÜCKMANN

AMBERG. Es ist eigentlich eine einfache Geschichte. Von wahrer Liebe – von Liebe, für die jemand einsteht. „Ich als Pfarrer liebe eine Frau. Und will ein Kind mit ihr.“ Eigentlich wäre es einfach, wenn das Wort „katholisch“ nicht vor dem Pfarrer stehen würde. Stefan Hirblinger hat diese Geschichte und diese Liebe erlebt. Er wurde vom Bistum Regensburg von seinem Priesteramt und Lehrauftrag entbunden – und ist trotz aller Schwierigkeiten glücklicher als zuvor.

Das Evangelische Bildungswerk in Amberg mit Vorsitzendem Siegfried Kratzer gab dem enthobenen katholischen Priester und Religionslehrer an den Dr.-Decker-Schulen in Amberg unter dem Motto „Was ich denke – was ich glaube“ im Paulaner-Gemeindehaus am Paulanerplatz die Bühne, seine persönliche Geschichte zu erzählen. Mehr als 150 Gäste zählte Pfarrer Reinhard Böttcher, der versuchte, für jeden noch anstehenden Gast, angeht nicht nur aus Stadt und Landkreis, sondern auch aus Nürnberg, Regensburg oder Passau, einen Stuhl zu organisieren. Am Ende mussten die letzten Gäste trotzdem stehen. „So voll war es hier schon lange nicht mehr.“

Verständlicherweise. Denn die Geschichte, die Hirblinger auch in Amberg zu erzählen wusste, ging im Januar bundesweit durch die Presse. „Da ich mir eine versteckte Beziehung mit räumlicher Trennung von Mutter und Kind nicht vorstellen konnte und sie für mich nicht in Frage kam, obwohl ich solche Fälle auch kenne, informierte ich ab November 2016 zunächst mir wichtige Personen über die Schwangerschaft“, berichtete er. Seine Mutter, mit der er nach seinen Worten ein sehr schwieriges Gespräch darüber zu führen hatte. Seine Brüder, die Verständnis für und Freude über den Nachwuchs dafür zeigten. Und nach den Weihnachtsferien die Schulleitung und den Bischof.

Er sagte erst einmal gar nichts

„Dieser legte erst einmal eine halbe Minute den Kopf in die Hände, sagte kein Wort.“ Dann kam nach Hirblingers Worten der Einwand: „In der Ehe muss man es auch aushalten.“ Das sei richtig, entgegnete Hirblinger. Aber die Ehe laufe wenigstens secundum natura – „gemäß der Natur“. Nein, der Zölibat sei nicht widernatürlich, er sei übernatürlich, habe die bischöfliche Antwort gelaufen. Wörtlich sei so auch im Hirtenbrief des Regensburger Bischofs zur Fastenzeit 2017 wiedergegeben gewesen. „Das war genau auf meinen Fall gemünzt“, sagte Hirblinger und verwies auf das Gespräch am 12. Januar in Regensburg, wo eben die gleichen Worte gefallen seien.

Bereits in früheren Jahren hatte er, wie er in Amberg erzählte, den Regensburger Bischofssitz öfter zum Rapport besuchen müssen. Immer wieder hatte er Zweifel und Probleme mit Entscheidungen der „Kirchenoberen“ – und letztlich auch an einem Amt, das er vor vielen Jahren, zu Zeiten des Erwachsenwerdens, für seine Berufung gehalten hatte.

Heute stellt sich der 56-jährige diese Frage: „Kann man eine solche Entscheidung, die die Amtskirche von einem verlangt, in so jungen Jahren überhaupt treffen? Für das ganze Leben?“ Die Antwort gab Hirblinger selbst: „Ich denke, es ist unredlich, so eine Entscheidung, die so sehr in das Persönliche eingreift, von einem jungen Menschen zu verlangen.“

Dabei war er seit jungen Jahren der katholischen Kirche tief verbunden – geprägt durch einen gläubigen Vater. Dazu kam die Zeit am Studienseminar St. Wolfgang-Westmünster, dem ka-

tholischen Knabenseminar in Regensburg. All das ließ in ihn die Überzeugung reifen, dass der Beruf des Priesters durchaus etwas für ihn wäre. „Komm‘ doch in meine Firma“, wurde er vom Regensburger Generaldekan Fritz Morgenschweis angesprochen. Er entschied sich dafür.

„Ich dachte: Da kannst du was bewegen, das Thema Familie war für mich noch weit weg.“ Und doch lebte er schon damals mit ständigen Fragezeichen. „Du wirst nie eine Frau und Familie haben“, sagte er sich. Im Laufe der Zeit habe der Zölibat für ihn immer mehr an Plausibilität verloren. Hirblinger verglich den Verzicht auf Sexualität mit einem Felsblock, der immer mehr verwittert.

Sein Glaubensbild veränderte sich

„Ich fing an, vieles zu hinterfragen und entdeckte, dass vieles, was mit dem Schein der Heiligkeit versehen war, einfach menschliche Satzung war. Der Religionsunterricht vor allem in der Oberstufe veränderte mein Glaubensbild nachhaltig.“ Anfangs waren es die Schülerinnen, die kritisch hinterfragten, aber auch er habe selbst kritische Thesen mit eingebracht. Diese Gedanken wollte er irgendwann nicht nur für sich im stillen Kämmerlein behalten. Er beteiligte sich auch an der öffentlichen Debatte durch Vorträge oder in seinen Predigten.

Das Jahr 2017 war für ihn nach seinen Worten „das Produkt“ einer langen Entwicklung. „Ich wusste, es würde in diesem Jahr einen Tag geben, an dem sich alles ändert in meinem Leben.“ Da kannte er seine Partnerin Patrizia bereits lange, führte mit ihr seit Jahren eine heimliche Beziehung. „Bei uns kam mit der Zeit der Wunsch nach mehr. Nach einer Familie. Also auch nach einem Kind.“ Gewachsen war der Wunsch über längere Zeit. Alle Kinder, die er sah, die er taufte oder die er in der Schule unterrichtete, waren sehr bereichernd für ihn, wie er sich erinnerte. „Aber es waren immer die Kinder der anderen.“

Am 18. Januar war der Tag gekommen, der Tag seiner Suspendierung vom Priesterdienst, drei Tage später kam Tochter Judith auf die Welt. Diese zeitliche Nähe erlebte Hirblinger als sehr intensiv. Im Rückblick könne er nicht mehr genau sagen, wie er die Tage überhaupt erlebt habe. Es seien jedenfalls Tage eines existenziellen Ausnahmezustands gewesen.

„Ich spüre vonseiten der Amtskirche schon, dass man als gefallen gilt. Als ein Versager, der links liegen gelassen wird, mit dem man nichts mehr zu tun haben will“, lautete das Resümee des beliebten Seelsorgers in Amberg. Natürlich könne man sich auf das Kirchenrecht berufen. Dort gebe es bis zum heutigen Tag keine Ausnahme bei den Römisch-Katholischen. „Aber ist das Kirchenrecht wirklich alles?“, lautete seine offene Frage an die Gäste.

Die Öffentlichkeit reagierte anders

Denn ganz gegensätzlich reagierte die Öffentlichkeit. Es gab Glückwünsche und Geschenke zur Geburt. „Ich freue mich auf jedes Gespräch und jedes ermutigende Wort. Natürlich gibt es Menschen, die mit meiner Entscheidung Probleme haben. Aber auch diesen würde ich mich gerne stellen, sie müssen nicht schweigen“, bekräftigte er. Bisher seien es 99,9 Prozent Zustimmung zu seiner Entscheidung gewesen, fasste er zusammen.

Privat geht es für Hirblinger derzeit darum, das familiäre Leben mit einem kleinen Kind zu organisieren. „Sorgen und Probleme, bei denen ich immer den Satz hörte ‚Da können sie ja gar nicht mitreden‘ sind jetzt ganz nah an uns herangerückt“, sagte er lächelnd.

Gestrichen wurden ihm sämtliche Rentenansprüche. Lediglich die gesetzlichen Mindestsätze müssten aus Regensburg nachgezahlt werden. Sonst habe er mit seiner Entscheidung alles verloren. Finanziell zumindest, dafür habe er große Liebe dazugewonnen, die ihm die Kirche in all den Jahren so nicht habe geben können.

In der anschließenden Diskussion



„Ich spüre von Seiten der Amtskirche schon, dass man als gefallen gilt. Als ein Versager, der links liegen gelassen wird, mit dem man nichts mehr zu tun haben will“, sagte Stefan Hirblinger in Amberg. Foto: Brückmann

ZUR PERSON: STEFAN HIRBLINGER

► **Werdegang:** Der heute 56-jährige Stefan Hirblinger wurde 1986 zum Priester geweiht. Er hatte Kaplanstellen in Neustadt/Donau und Amberg inne und wurde nach einer Pfarrstelle in Rottendorf Seelsorger in Paulsdorf und Religionslehrer an den Dr.-Johanna-Decker-Schulen in Amberg.

► **Veränderung:** Im Januar 2017 wurde Stefan Hirblinger Vater einer Tochter. Nachdem er sich für das Kind und dessen Mutter entschieden hatte, wurde er von seinen Ämtern und Diensten als Priester suspendiert. Ebenso musste er seine Tätigkeit als Religionslehrer aufgeben.

zeigte sich, dass Hirblinger gerade wegen des Verständnisses, das er den Gläubigen in Amberg, Paulsdorf und der Umgebung entgegenbrachte, in der Region immer noch geschätzt und beliebt ist. Das Wort Gottes habe er über Jahre hinweg mit viel Charme verkündet. Und: Den Beruf des Priesters hätte er gerne weiter ausgeführt – das lasen die vielen Zuhörer aus seinen Worten heraus. „Wären da nicht die hunderte Jahre alten Regelungen der katholischen Kirche“, die aus Sicht vieler der anwesenden Gäste „schon lange nicht mehr mit denen des 20. oder 21. Jahrhunderts konform sind“.

Beruflich geht es für Hirblinger seit September als freiberuflicher Lehrer in der Zukunftsakademie in Amberg weiter, gegründet von Dr. Helmut Koll-

hoff. Freundlich-einfühlsam meinte der ehemalige Priester: „Mein Verhältnis zur sonntäglichen Eucharistie ist nicht zerbrochen. Mein Verhältnis zur katholischen Hierarchie ist es dagegen. Nun spüre ich aber eine innere große Freiheit, die ich allen Menschen wünsche, vielleicht zeigt sich das Wort Jesu jetzt so auch an mir: Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich will euch Ruhe verschaffen.“ Bildungswerks-Vorsitzender Kratzer hielt fest: „Er hätte in Amt und Würden bleiben können, wenn er geschwiegen hätte. Wenn er Frau und Kind verlassen hätte. Aber das hat er nicht. Zu Zeiten der Geburt von Jesu hätte man Josef von Nazareth somit auch aus der Zimmer-einnung rauswerfen müssen.“